

Zur Kriegslage

König Nikita Schachzug. Die Räumung Montenegro. Die Lage in Albanien. Die Operationen vor Saloniki. Die Russen vor Erzerum. Vom Traktfeldzug. Die Entsatzkämpfe um Kut-el-Amara. Gefecht mit den Senussen.

Herrscht auch heute über das Verhalten des Königs von Montenegro noch keine vollständige Klarheit, so kann man doch annehmen, daß die militärische Lage auf dem Balkan durch den Abbruch der eingeleiteten Verhandlungen kaum noch beeinflusst worden ist. Wenigstens sind die Oesterreicher ungehindert in Podgorika und Skutari eingezogen und führen größere montenegrinische Truppenkörper in Kriegsgefangenschaft ab. Es war vorauszu sehen, daß die Montenegriner in der österreichischen Bedingung, nicht nur die Waffen niederzulegen, sondern auch sämtliche Waffen, sogar die alten Familienerbstücke abzugeben, eine Kränkung sehen würden. Diesem primitiven Volk ist die Waffe noch das Attribut des Mannes, und es war kaum denkbar, daß die Montenegriner sich ihrer alten Dolche und Pistolen entäußern würden, um waffenlos in ihre Dörfer heimzukehren. So erklärt sich vielleicht auch die österreichische Meldung, welche besagt, daß die Montenegriner es vorzögen, in die Kriegsgefangenschaft abgeführt zu werden, statt heimzukehren. Für die Bewirtschaftung des lärglich bestellten Landes fällt der Auszug der Männer, die nun teils in österreichische Gefangenschaft gehen, teils mit den Waffen nach Süden abziehen werden, nicht in Betracht. Der Montenegriner überläßt bekanntlich nicht nur die häuslichen, sondern auch die Feldarbeiten den Frauen. Hat so das eigentümliche Zwischenspiel, das auf die angebotene Kapitulation erfolgt ist, nur noch politische Bedeutung, indem es König Nikita eine gute Aufnahme in Italien und Frankreich gesichert hat und Montenegro nicht von der Entente scheidet, so ist die militärische Lage jetzt doch im Sinne einer vollständigen Räumung Montenegros geklärt. Nikita, das Widerstandszentrum des alten Montenegro, und das Zetatal mit Danilowgrad, die Passstraße von Cetinje nach Rijeka, das Morakatal mit Andriewika und endlich die Skutari-Landschaft mit Podgorika, Birpazar und Skutari selbst sind in den Händen der Oesterreicher und Ungarn. Die montenegrinisch-serbischen Verteidiger des Tarabosch und Skutaris sind kampfflos nach Süden ausgewichen. Die Küste ist von der Bocche di Cattaro bis Alessio von den Oesterreichern besetzt und damit Budua, Antivari und Dulcigno in ihren Händen. Da die Bulgaren von Osten her über Debra und Struga vordringend in der Richtung auf Elbasan Raum gewonnen haben, so ist nur noch ein Teil von Mittel- und Südalbanien strittig. Die Entwicklung muß lehren, ob die Vierbundmächte die Operationen in der Richtung auf Durazzo und Valona fortsetzen, oder sich mit dem Errungenen begnügen. Wichtig bleibt für sie die Beherrschung der Straße von Santa Quaranta nach Monastir und der Besitz Durazzos.

Die Operationen vor Saloniki haben noch nicht den Charakter von Erkundungen verloren. Auf Seite der Verteidiger von Saloniki herrscht offenbar ein lebhaftes strategisches Bedürfnis, sich über Zahl und Bedeutung der an der Grenze stehenden feindlichen Truppen ins Klare zu kommen. Sie begnügen sich aber vorläufig, starke Luftgeschwader vorzutreiben und haben den Rat des „Temps“, mit starken Kräften anzugreifen, um Gewißheit zu erzielen, ob eine große deutsch-österreichisch-bulgarische Streitmacht oder nur Bulgaren und einige türkische Einheiten ihnen gegenüberstehen, noch nicht befolgt. Da gewaltsame Erkundungen großen Stills nur selten zu Ergebnissen führen, die im Einklang mit den angewendeten Mitteln stehen, so scheint uns General Sarrail durchaus richtig zu handeln, wenn er den Fliegern die Aufklärung überläßt. Tritt er mit Teilkraften einen Vormarsch an, so gerät er in Gefahr, die Stärke seiner Defensivposition zu schwächen, die zweifellos noch nicht in eine Offensivbasis umgewandelt werden konnte und mit 200,000 Mann nicht stark genug besetzt ist, um große Abzweigungen zu ertragen. Wichtiger ist für die Verteidigung der Ausbau von Flankenpositionen gegen Osten, also in der Gegend von Seres, und gegen Westen, also in der Richtung Monastir, um dem Angreifer einen Vorstoß zu erschweren. Vorbereitungen hierzu sind offenbar auch im Gange.

Auf den alten Kriegsschauplätzen hat sich die Lage insofern nicht geändert, als im Westen immer noch heftige Artillerie- und Minenkämpfe an einzelnen Abschnitten zu verzeichnen sind und im Osten die russische Offensive zwischen Dnjepr und Pruth und an der Strypa immer noch nicht endgültig zur Ruhe gelegt worden ist. Im Westen hat besonders der Abschnitt Neuport unter heftigem deutschem Geschützfeuer gestanden, das vielleicht größere Aktionen einleitet.

Die in der Betrachtung vom 23. Januar besprochene Offensive der Russen im Kaukasus ist an das befestigte Lager von Erzerum herangekommen. Die seither eingelaufenen Meldungen bestätigen die Auffassung, daß es sich hier um eine mit stärkeren Kräften unternommene Operation handelt, die geeignet ist, den in Persien bereits bis Hamadan gelangten Vorstoß zu sekundieren und in der rechten Flanke abzustützen und zugleich ein eigenes Operationsziel verfolgt. Ob eine Bedrohung Erzerums selbst möglich ist, wird die nächste Zukunft lehren. Doch ist damit zu rechnen, daß die Türken nun freigewordene Kräfte nach Armenien werfen, um die Lage baldigst wiederherzustellen. Der Platz Erzerum besitzt kapitale Bedeutung für die Verteidigung türkisch-Armeniens. Schon einmal hat die Eroberung Erzerums durch die Russen einen russisch-türkischen Feldzug entschieden und zwar im Jahre 1829, während der Platz im Jahre 1877/78 den russischen Waffen widerstand. Da wir noch nicht im Besitz türkischer Gegenmeldungen sind, läßt sich nicht sagen, in welchem Grade die Türken durch das Treffen von Köprükö und den Durchbruch ihrer Mitte bei Erzerum erschüttert worden sind, doch werden sie alles daran wenden müssen, den Platz zu behaupten und sich auch in der Richtung auf Kars wieder Luft zu machen.

Der Traktfeldzug wird immer noch durch die Entsatzversuche von Kut-el-Amara gekennzeichnet. Die englische Doppelsonne, die von Amara den Tigris aufwärts vorgebrungen und am 7. Januar in die ersten blutigen Gefechte verwickelt worden ist, liegt immer noch unterhalb Kut-el-Amara fest. Eine englische Meldung vom 25. Januar sagt, daß am 22. Jan. ein Waffenstillstand zur Aufhebung der Verwundeten und zur Bestattung der Toten vereinbart worden sei, fügt aber bei, daß der Tigris bei Kut um 7 und bei Amara um 2½ Fuß gestiegen sei, wodurch Truppenbewegungen zu Lande unmöglich gemacht würden. General Townshend habe gemeldet, daß seine Truppen keine Gefechte mehr gehabt hätten und daß seine Vorräte ausreichten. Die Türken bestätigen die Meldung und geben große englische Verluste bekannt. Hieraus kann man auf eine Unterbrechung der Operationen schließen. Uberschwemmungen pflegen dort, wo der Tigris nahezu eben mit der Sandwüste streicht, in der Tat jede Bewegung unmöglich zu machen. Da die Engländer auf den Strom angewiesen sind, um Nachschub von Korna her zu erhalten und ihre Verwundeten wegzuschaffen, sind sie auch nicht in der Lage, sich durch eine Diversion landeinwärts Luft zu machen. Wie es scheint, ist ein Versuch dieser Art, den General Agmel unternahm, gescheitert. Gelangen die Engländer, die den Entsatzversuch sicher nicht ohne äußerste Not aufgeben werden, mit geschwächten Kräften nach Kut-el-Amara, ohne starke Aufnahmepositionen angelegt und die türkische Streitmacht geschlagen zu haben, so ist auch damit die Lage der Expedition noch nicht zum Guten gewendet. Von ihrer Fähigkeit ist aber noch alles zu erwarten. Ueber die auf beiden Seiten feststehenden Streitkräfte kann man nur Vermutungen äußern, doch ist anzunehmen, daß etwa zwei Divisionen anglo-britischer Truppen in Marsch gesetzt worden sind, um die Division Townshend zu ersetzen. Die Türken wurden bei Resiphon auf drei Divisionen geschätzt.

Auch von der Westfront Ägyptens ist eine Meldung eingelaufen, die von einem Angriff einer englischen Kolonne Wallace auf das Lager der Senussen spricht, das am 23. Jan. genommen worden sei. Ortsangaben fehlen, man kann aber annehmen, daß es sich um die Gegend zwischen Matruh und Siwa handelt.